

Aufzeichnungen P. Oswald Krauses zu den Anfängen der Katholischen Kirchengemeinde Hessisch Lichtenau

In der nordhessischen Diaspora, unweit der Zonengrenze und 25 km südöstlich von Kassel, liegt Hessisch Lichtenau, auf einer Hochfläche mit einer mittleren Höhe von 400 m, die als Schnittpunkt des nordhessischen Berglandes zwischen Fulda und Werra gelten kann. Das Klima ist ziemlich rau und kalt; windstille Tage gibt es kaum. Im Frühjahr bleibt die Entwicklung der Pflanzen um 2-3 Wochen hinter der des Kasseler Umlandes und der von Witzenhausen zurück.

Wenngleich Hessisch Lichtenau erst 1289 als Stadt vom hessischen Landgrafen gegründet wurde, hat es doch eine um Jahrhunderte ältere Geschichte. Der Edle Hadamar schenkte dem hl. Bonifatius Äcker in Velmeden und Vortriden, dessen Kirche das erste Gotteshaus der neuen Stadt war. Man ist berechtigt anzunehmen, dass der hl. Kilian und der hl. Bonifatius hier gepredigt haben. Vor der Reformation waren in Lichtenau 3 Kirchen: St. Kilian, die Stadt- und die Kreuzkirche; 6-7 Priester waren zeitweilig daran tätig. Landgraf Philipp der Großmütige führte die Reformation ein, dabei half ihm sein Kanzler Johannes Feige. Dieser war 1487 in Lichtenau geboren und ein außerordentlich begabter Mann. Kaiser Maximilian erhob ihn 1517 in den Adelsstand. Feige leitete u.a. 1526 die Synode von Homberg, 1529 das Marburger Religionsgespräch zwischen Dr. Martin Luther, Calvin und Zwingli; tatkräftig beteiligte er sich an der Gründung der Universität zu Marburg (1527), wurde von seinem fürstlichen Herrn zu ihrem ersten Kanzler und Kurator ernannt; 1530 nahm er am Reichstag in Augsburg teil. + 1543.

In unserer Zeit ist Hessisch Lichtenau der Mittelpunkt eines Seelsorgebezirkes geworden, zu dem 16 Ortschaften und einige Gutshöfe gehören. Jedes dieser Dörfer hat seine Geschichte. Mehrere von ihnen waren u.a. den Klöstern in Fulda und Hersfeld abgabepflichtig. In Reichenbach wurde 1207 die erste Niederlassung des Deutschen Ritterordens in Deutschland gegründet. Flächenmäßig ist der Bezirk 120 qkm groß; in ihm ist das höchstgelegene Dorf im alten Kurhessen, Hausen, am Westhang des Meissners, der mit der Kasseler Kuppe eine Höhe von 749 m erreicht. Von den über 15 000 Bewohnern bekennen sich jetzt ca. 2400 zum katholischen Glauben.

Die ersten neuen Katholiken dürften Bedienstete bei der Eisenbahn gewesen sein, die in Walburg einen Abzweig-Verschiebepfandhof und eine Bahnmeisterei errichteten. Für diese wurde in Walburg ein Raum als

Kapelle gemietet. Aus Sorge um ihre Kinder ließen sie sich im Laufe der Zeit in ihre katholische Heimat (Westfalen und Eichsfeld) zurückversetzen. In der Arbeitslosenzeit nach dem ersten Weltkrieg fanden kath. Weber aus Schlesien und Oberfranken in der Fabrik Fröhlich & Wolff Beschäftigung; auch sie nahmen an der hl. Messe im 4 km entfernten Walburg teil. Der periodisch gefeierte Gottesdienst wurde zuerst von Geistlichen aus Kassel und später aus Witzenhausen gehalten. Im Laufe der Zeit hat sich Gelegenheit in Lichtenau für Mitbenützung eines kleinen Saales ergeben. Der Altar wurde jeweils auf der Bühne auf- und abgebaut. Bei der Evakuierung des Saargebietes kamen viele katholische Saarländer mit ihren Priestern in unseren Bezirk, sodass dieser von der Stadt zur Verfügung gestellte Saal nicht mehr ausreichte. In dankbar anerkannter Hochherzigkeit erlaubte uns die evangelische Gemeinde an Sonn- und Feiertagen die Benützung ihrer Kirche. Nach Rückkehr der Saarländer in ihre Heimat strömten deutsche und ausländische Arbeiter in den Lichtenauer Bereich ein. Dazu entstanden einige Arbeitsdienstlager für Jungen und ein großes Lager für dienstverpflichtete Mädchen. Mit der Seelsorge all dieser wandernde Kirche - wurde in April 1941 ein Salesianerpater beauftragt.



Erstkommunion 1943 Ev. Stadtkirche

Fast 5 Jahre wohnte er in einer kleinen Mansarde bei einer evangelischen Familie, Die Raumnot war so groß, dass an ein Unterkommen bei einer katholischen Familie nicht zu denken war. Diese so bescheidene Unterkunft wurde für viele tausende junge Menschen Mittelpunkt und Kraftquelle religiösen Lebens. In Aussprachen mit dem Priester suchten sie Rat und Erleichterung, An Sonntagen war es nichts Seltenes, dass im Wohnzimmer der Familie und im Treppenhaus bis ins Erdgeschoss die jungen Menschen warteten, bis sie an die Reihe kamen. Die Arbeitsdienstmänner konnten sonntags nicht am Gottesdienst teilnehmen, deshalb erschienen sie an den Abenden in der Woche, besonders am Samstag in Gruppen, beichteten und kommunizierten. Einige von diesen dienen nun dem göttlichen Herrn als Priester am Altar.

Der Gottesdienst an Sonntagen wurde regelmäßig gefeiert in der evangelischen Stadtkirche in der evangelischen Kirche zu Eschenstruth, im Betsaal zu Walburg und in Harmuthsachsen in einem großen Zimmer einer katholischen Familie. In Lichtenau ging ein holländischer Jungmann dem Priester als Küster zur Hand, ein französischer spielte die Orgel.

Nach dem Zusammenbruch änderte sich die Lage. Der Reichsarbeitsdienst flog auf, die ausländischen Arbeiter kehrten in ihre Heimat zurück. Es blieben noch die im Kriege zahlreichen Evakuierten aus den bombengefährdeten Städten und die Angestellten und Arbeiter des großen DAG-Werkes in Hessisch Lichtenau Hirschhagen. Bald kamen noch die Katholiken aus dem Restministerium der ehemaligen Reichsregierung, die von den Amerikanern in Ministerial Collecting Center in Lichtenau zusammengefasst wurden und in den freigewordenen Lagern wohnten. Ebenso musste ein Lager deutscher Kriegsgefangener regelmäßig betreut werden. Viele von diesen blieben später nach Aufbruch der Lager in Lichtenau, da sie nicht in ihre inzwischen von deutschen Bewohnern geräumte Heimat zurückkehren oder daheim keine Arbeit finden konnten.

1946 ergoss sich wie ein Strom die Masse der Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland und Schlesien in das Gebiet. Heute nach einigermaßen vollzogener Stabilisierung der Verhältnisse leben in dem Lichtenauer Raum, in dem vor gut 50 Jahren kaum ein Katholik war, ca. 2400 katholische Menschen, ohne eigene Kirche und ohne Pfarrhaus.

Gegenwärtig werden regelmäßig Gottesdienste gehalten:

Lichtenau:

Jeden Tag in einen gemieteten und feuchten Wirtshaussaal, der als Kapelle eingerichtet wurde. Seit längerem wird der Seelsorger gedrängt um die Räumung des Saales zu Gunsten des gewerblichen Zweckes.

Fürstenhagen:

Hier wurde in Selbsthilfe der Gläubigen eine Notkapelle zu Ehren Mariens Hilfe der Christen errichtet. Männer wie Frauen, Jungen wie Mädchen leisteten ihren Teil in starker und schwerer Arbeit. Auch der Seelsorger scheute sich nicht kräftig zuzugreifen. Am 22. Mai 1949 konnte die Kapelle vom hochwürdigsten Herrn Generalvikar Prälat Günther aus Fulda eingeweiht werden. Sonntags wird ein hl. Amt und abends eine sakramentale Andacht gehalten. An einigen Wochentagen ist hl. Messe. Abendandachten, wie z.B. im Advent, in der Fastenzeit, im Mai und Oktober werden zumeist nach Anleitung des Seelsorgers von den Gläubigen selbst durchgeführt.

Walburg:

Gottesdienst in einem Mietraum, ständiger Betsaal, über Stallungen gelegen; oft hört man das Rasseln der Kuhketten und Grunzen der Schweine. An Sonn- und Feiertagen hl. Amt und sakramentale Abendandacht; in der Woche zweimal hl. Messe. Abendandachten ähnlich wie in Fürstenhagen.

Harmuthsachsen:

Jeden 2. Sonntag in der evangelischen Kirche; einmal wöchentlich hl. Messe im Schulsaal.

Reichenbach:

Jeden 2. Sonntag in der evangelischen Kirche.

Hausen:

Jeden 2. Samstag in der evangelischen Kirche.

Lungenheilstätte am Meissner:

Jeden 2. Samstag im Tagesraum.

In früheren Jahren wurden periodisch Gottesdienst außerdem gefeiert in Eschenstruth (evangelische Kirche), St. Ottilien (Hugenottenkirche) und in verschiedenen Lagern. Bei Beerdigungen und auch wohl bei Trauungen fand auf besonderen Wunsch der Angehörigen in der evangelischen Kirche des betreffenden Dorfes ein Gottesdienst statt. So hat im Laufe der Zeit der Seelsorger alle evangelischen Kirchen schon benutzt.



Wegen der sich stetig mehrenden Arbeit erhielt der Seelsorger 1947 als Kaplan einen Confrater aus der deutschen Salesianerprovinz zur Hilfe. Während des Krieges und auch lange danach konnte er auf seinen Touren von Ort zu Ort nur ein Fahrrad benutzen; bei den

hiesigen Wegverhältnissen bedeutete das eine äußerst starke Beanspruchung.

Christkönig-Kapelle im „Grünen Baum“

So erlitt er denn im Dezember 1949 einen völligen Zusammenbruch seiner Kräfte und lag lange Zeit bedenklich krank. Im Mai 1950 gelang es seinen Angehörigen, ihm einen Wagen zur Verfügung stellen zu können, der auch vom Kaplan gebraucht wird.

Die religiöse Unterweisung der Kinder erfolgt zum größten Teil durch die beiden Priester der Gemeinde, in einigen Dörfern besorgen katholische Lehrer den Religionsunterricht.

Nach langwierigen Verhandlungen konnte 1952 ein Grundstück für den Kirchenbau in Hessisch Lichtenau mit Hilfe des Bonifatiusvereins erworben werden. Nach umfangreichen Erdarbeiten, von den Gläubigen der Gemeinde geleistet, wurde Mitte August 1953 mit den Maurerarbeiten begonnen. Die Pläne fertigte Herr Architekt Lippsmeier an, die Bauaufsicht wurde Herrn Bauführer Klinke übertragen; beide vom Bonifatiusverein.



Grundsteinlegung 1953

Grundsteinfeier 20. September -
Richtfest 21. Oktober. Vor

Weihnachten waren die Rohbauarbeiten beendet. In den Wintermonaten von freiwilligen Helfern die gesamte Deckenschalung gebrauchsfertig hergerichtet, Packlage eingebracht und Auffüllarbeiten geleistet. Nach Ostern 1954 nahmen Maurer und Zimmerleute ihre Arbeit wieder auf, Kanalisationsarbeiten und elektrische Leitung wurden in Angriff genommen. Freiwillige Helfer hoben die Gräben für die Abflussleitungen aus und verrichteten außerdem mannigfache Bauarbeit.

Der Voranschlag des planenden Architekten beläuft sich auf 108.000 DM. Nach einem erläuterten Finanzierungsbericht wurden bis zum heutigen Tag 73.800,09 DM verausgabt. Bis zur Fertigstellung werden voraussichtlich noch benötigt: 30.351,35 DM Demgegenüber stehen an Guthaben 15.905,38 DM. Bisher noch ungedeckter Betrag : 14.445,97 DM.

Bei diesem noch fehlenden Betrag ist für Inneneinrichtung (Beichtstuhl, Kommunionbank, Ambo, Sakristeieinrichtung, Beleuchtungskörper, Bänke) gar nichts enthalten. Das vorhandene Guthaben und der noch erforderliche Betrag von 14.445,97 DM können nur für Fertigstellung des reinen Bauvorhabens verwendet werden. Trotz äußerster Kraftanstrengung ist es der Gemeinde unmöglich, den Rest zu finanzieren; dennoch hofft sie mit Gottes Hilfe und der bisher so großzügig erwiesenen Spendenzuteilung des Generalvorstandes des Bonifatiusvereines in Paderborn und des Bonifatiusvereines der Diözese Fulda in diesem Jahr Mariens und des Bonifatiusjubiläums die Kirchenweihe im Sommer zu erleben.

Ein brennendes Problem und dringendes Bedürfnis für die Seelsorge und die Sicherheit der Kirche ist die Erstellung eines Wohnhauses für die Geistlichen. Der dazu benötigte Baugrund ist längst vorhanden. Die Seelsorger sind bereits in der 3. Mietswohnung; ihr Provinzial drängt ganz energisch auf Abstellung des gegenwärtigen Zustandes und bei Unmöglichkeit der Änderung behält er sich die Abberufung der Patres vor. Eine Wandlung zu schaffen ist der Kirchengemeinde aus eigenen Kräften durchaus unmöglich, deshalb bitten wir nachdrücklichst um gütiges Verständnis und um wohlwollende Hilfe.

Hessisch Lichtenau, den 15. Mai 1954.

Das in diesem Bericht von P. Oswald Krause angesprochene Wohnhaus für die Geistlichen konnte 1967 bezogen werden.



Kirche im August 1954

Text entnommen aus
der Festschrift „50
Jahre Christkönig,
Hessisch Lichtenau.
Erstellt von Familie
Brückmann.

Die komplette
Festschrift liegt in der
Kirche zum Kauf aus.

